

Liebe Mitglieder,

am 16. Juni wird es soweit sein: Linkspartei.PDS und WASG schließen sich zu einer neuen linken Partei zusammen. Was in den Augen der Öffentlichkeit schon längst praktisch der Fall ist, wird dann auch formal vollzogen.

In Köln ist die Trennung in zwei verschiedene Parteien schon nahezu vollständig aufgehoben: Die Kreisvorstände beider Parteien praktizieren ihre Arbeit bereits seit längerem gemeinsam. Seit Januar 2007 finden auch die Kreismitgliederversammlungen und die Treffen der Ortsverbände nahezu ausschließlich gemeinsam statt.

Nun haltet ihr endlich die erste Ausgabe der „LINKEZEITEN“ in der Hand: eine gemeinsame Zeitung von Mitgliedern für Mitglieder! Die Zeitung soll informieren, anregen, Platz für Meinung bieten und den gemeinsamen Internetauftritt ergänzen, der in Vorbereitung ist.

Hoffentlich gefällt Euch die neue Mitgliederzeitung – Eure Anregungen, Kommentare und Änderungsvorschläge sind herzlich willkommen. Wir freuen uns, Euch auf der nächsten Versammlung zahlreich zu sehen!

Mit besten Grüßen,

Andrea Kostolnik
(Sprecherin der Kölner Linkspartei.PDS)

Martin Nees
(Sprecher der Kölner WASG)

Gisela Stahlhofen
(Sprecherin der Kölner WASG)

Impressum

Hg.: Linkspartei.PDS + WASG Köln.

Redaktion: Kemal Bozay, Dunja Hornung, Andrea Kostolnik, Martin Nees, Alex Recht, Martin Zorn.

Layout: Alex Recht, Martin Zorn.

Auflage: 600 Exemplare.

V. i. S. d. P.: Martin Nees + Andrea Kostolnik, c/o DIE LINKE.KÖLN, Zülpicher Straße 7, 50674 Köln.

Linke gemeinsam auf Kurs!

von Alexander Recht

WASG und Linkspartei.PDS werden Altes aufgeben, Neues wagen und sich zur Partei DIE LINKE vereinigen – und das ist gut so! Es besteht die Chance, eine linke Partei aufzubauen, die breiter aufgestellt ist als jede Altpartei für sich allein: verankert in West und Ost, mit Mitgliedern aus Gewerkschaften und neuen sozialen Bewegungen, getragen durch politisch erfahrene Aktivistinnen und Neumitglieder.

Eine linke Partei, die das schon immer falsche „entweder – oder“ der Vergangenheit überwindet und den Kampf für die Veränderung der Gesellschaft in zivilgesellschaftlichen Bereichen wie Unis, Schulen, Vereinen, Initiativen, Bewegungen genauso führt wie in den staatlichen Instanzen von Parlament und Regierung.

Die Menschen erfahren wachsende soziale Spaltungen, Ungleichverteilung, Sozialabbau und Unsicherheit. Zukunftsangst, Orientierungslosigkeit und nachlassendes Vertrauen in die Demokratie sind keine Randphänomene, sondern betreffen breite Teile der Bevölkerung. DIE LINKE muss diesen Entwicklungen mit linken Alternativen entgegenwirken!

CDU, FDP, SPD und Grüne sind für die gesellschaftlichen Spaltungen mitverantwortlich und sagen: Vertraut „den Marktkräften und haltet euch an den Kapitalismus, wenn ihr in der besten aller Welten leben wollt.“ In dieser Sicht werden wirtschaftliche und soziale Probleme auf „gesellschaftliche Eingriffe in die Marktprozesse und die staatlich gesetzten Grenzen völliger Marktfreiheit zurückgeführt. Dieser Glaube an die Selbstoptimierung des Marktsystems legitimiert dann die Angriffe gegen den Sozialstaat, gegen Arbeitnehmerrechte, gegen die staatlichen Vorsorge- und Fürsorgeleistungen ...“ (Karl Georg Zinn)

Eine wichtige Aufgabe für DIE LINKE ist es also, gegen neoliberale Politik zu opponieren und sich in die gesellschaftlichen Auseinandersetzungen einzubringen: mit Protest und offensiv präsentierten linken Reformalternativen; auf der Straße und im Parlament; als Oppositions- oder als Regierungspartei.

Zeitleiste des Parteibildungsprozesses

24. und 25. März 2007:

Parallel tagende Bundesparteitage zur Beschlussfassung der Gründungsdokumente in Dortmund

30. März 2007 bis 18. Mai 2007:

Urabstimmung in beiden Parteien

15. Juni 2007:

Parallel tagende Bundesparteitage von Linkspartei.PDS und WASG in Berlin

16. Juni 2007:

Gründungsparteitag der neuen Partei DIE LINKE in Berlin

Was schon ist ...

Das Wahlergebnis 2006 zeigt, dass DIE LINKE hohe Verantwortung hat. Sie darf diesen Vertrauensvorschuss nicht enttäuschen und sich nicht in kleinkariertem Gezänk verlieren. Vielmehr muss sie eine lernende Organisation sein, die für „Lück wie ich und du“ mit all ihren Unterschieden attraktive Formen der Beteiligung und Mitarbeit anbietet.

Die organisatorischen Voraussetzungen hierfür sind geschaffen worden: Ein erarbeiteter Satzungsentwurf für die neue Partei liegt vor. Die Gliederungen der neuen Partei werden sich nach Partei- und West-Ost-Quoten ausgewogen zusammensetzen, und auch in der Frage des Verhältnisses von Amt und Mandat wurde ein brauchbarer Kompromiss gefunden, wonach „die Mitglieder des Parteivorstandes und jedes Landesvorstandes mehrheitlich keine Mandatsträgerinnen und Mandatsträger der Europa-, der Bundes- bzw. der Landesebene sein (dürfen)“.

Fortsetzung auf Seite 2

Auch liegt mit den „Programmatischen Eckpunkten“ ein Gründungsdokument der neuen Partei vor. Hieran wurde von vielen Seiten Kritik geübt, die notwendig und teils auch berechtigt war. An manchen Stellen ist das Dokument analytisch unscharf, in seiner Kapitalismuskritik verkürzt und mit Blick auf die programmatischen Forderungen schwammig. Gleichwohl ist es in der Summe ein durchaus gelungener erster Aufschlag der Verständigung auf gemeinsame Positionen.

Insofern ist das Dokument ein Erfolg, wenn man es richtig einordnet. Die

„Programmatischen Eckpunkte“ spiegeln die Vielfalt der sich vereinigenden Linken mit all ihren Konsensen und Dissensen wider.

Sie stellen das Maß an Gemeinsamkeit dar, „das sich WASG und Linkspartei.PDS auf dem Wege zu einer neuen Partei erarbeitet haben“. Realistisch betrachtet ist das mehr, als die Linke früher zu stemmen in der Lage war.

... und was noch kommt!

Die von Linken unterschiedlichster Couleur erarbeiteten programmatischen Gemeinsamkeiten sind ein stabiles Fundament, um die Parteineubildung inhaltlich einzuleiten. Nach der formalen Vereinigung wird die neue Partei mit der Erstellung eines echten Grundsatzprogramms beginnen, an dessen Erstellung sich die Parteibasis in ausreichender Zeit und kontrovers beteiligen kann und muss, um höhere programmatische Klarheit zu erzielen.

Dies setzt eine aktive Mitgliedschaft voraus, die die Frage beantwortet, wie die richtigen Forderungen der Arbeitszeitverkürzung, höherer Löhne und höherer Steuern für Reiche und Konzerne sowie des Stopps der Privatisierung öffentlichen Eigentums gesellschaftlich durchgesetzt werden können. Darüber hinaus ist es an den Mitgliedern, auch die stattfindenden Veränderungen des Kapitalismus bei der programmatischen Arbeit angemessen zu erfassen.

Mit der gemeinsamen Arbeit sollten die Mitglieder beider Parteien nicht bis zur Vereinigung warten. Denn je eher die gemeinsame politische Praxis verankert wird, umso höher sind die Chancen eines erfolgreichen Neubeginns!

DIE LINKE.KÖLN schreitet voran!

Schon heute arbeiten die beiden Parteien in Köln eng zusammen und führen gemeinsame Mitglieder- und Infoveranstaltungen durch. Dieser Weg wird dynamisch fortgesetzt.

Die Vorstände beider Parteien konzipieren ihre Arbeit in Köln kooperativ und planen z. B. gemeinsame Kampagnen zu inhaltlichen Schwerpunkten wie zum Mindestlohn, zur Verhinderung des LEG-Verkaufs oder zur Wiedereinführung des KölnPasses.

Schließlich werden die Vorstände beider Parteien den fairen Umgang miteinander auch bei der künftigen Zusammensetzung der Gremien und Gliederungen der vereinten Partei fortsetzen.

So legt DIE LINKE.KÖLN die Grundlage für Öffentlichkeitswirksamkeit und moderne Arbeitsstrukturen, an denen sich alte und neue Mitglieder gerne beteiligen werden, um inhaltliche Ergebnisse von kommunal-, landes- und bundespolitischer Bedeutung zu produzieren.

Die Gründungsdokumente findet man im Netz unter:
<http://sozialisten.de/partei/parteitag/pt1002/index.htm>

Gegen Armutslöhne! Für 8 Euro Mindestlohn!

von Kemal Bozay und Martin Nees

Niedriglöhne haben viele Gesichter. Auch in Köln werden in vielen Sparten Armutslöhne gezahlt. In Friseursalons, im Wachgewerbe oder in der Gastronomie werden Tariflöhne unter 6 Euro pro Stunde bezahlt, in einem tariflich nicht gebundenen Kaufhaus in der Venloer Str. 3,00 Euro und bei einem Kölner Briefzusteller zwischen 5,19 Euro bis maximal 6,35 Euro die Stunde. Nicht vergessen dürfen wir die vielen Praktikanten. Diese arbeiten in Unternehmen, aber auch in Banken und Behörden oftmals ohne jede Vergütung. Armutslöhne werden auch am Anstieg von Minijobs deutlich. Seit der Neuregelung für geringfügig Beschäftigte ist die Zahl der Minijobs in Köln von 73.645 (2003) auf ca. 90.000 gestiegen, so eine Studie des DGB Köln.

Das Beispiel Antonia H.

Schauen wir uns ein Beispiel näher an, über das jüngst berichtet wurde. Antonia H. war bei der Lieblang Dienstl. GmbH in Krumpa angestellt und reinigte im noblen Hamburger Dorint Sofitel Hotel die Zimmer. Sie bekam im 5-Sterne-Haus für 168 Arbeitsstunden im November 2006 322,69 Euro ausbezahlt. Das ist ein Stundenlohn von 1,92 Euro. Warum?

Gewinne durch Armutslöhne

Die Eigentümer des Hotels sowie der Arbeitgeber von Antonia erwarten Gewinne, und zwar sattel! Die Gewinnerwartungen von Unternehmen und Banken werden immer maßloser. So rühmt sich z. B.

die Deutsche Bank, 2006 die erwartete Verzinsung ihres Eigenkapitals von 25% sogar noch übertroffen zu haben. Klar ist: Solche Gewinne können nur erzielt werden, wenn Antonia und die vielen anderen Kolleginnen und Kollegen mit Armutslöhnen abgepeist werden.

Menschen wie Antonia und andere Betroffene haben über Hartz IV die Möglichkeit, einen Antrag auf ergänzendes ALG II zu stellen, um überleben zu können. Dies müssen inzwischen über 400.000 hart arbeitende Menschen in einem der reichsten Länder dieser Erde tun. Ergänzendes ALG II lädt Großunternehmen und Konzerne dazu ein, die Löhne abzusenken. Es wirkt in solchen Fällen als Lohnsubvention und steigert somit die Gewinne von Unternehmen.

Die meisten Praktikanten werden von ihren Eltern unterstützt. Auch die Eltern subventionieren dann die Gewinne – ob gewollt oder nicht. Nebenbei bemerkt: Das Jahreseinkommen von Chefs wie Josef Ackermann (Deutsche Bank) liegt irgendwo zwischen 11,9 und 20 Mio. Euro im Jahr, und das ehemalige VW-Vorstandsmitglied Peter Hartz erhält

eine Betriebsrente in Höhe von 16.207 Euro (netto) im Monat. Apropos Rente: Antonia darf natürlich nicht vergessen von ihrem „üppigen“ Gehalt noch 12,40 Euro im Monat in die Riester Rente einzuzahlen, damit sie im Alter eine „auskömmliche“ Rente erhält.



Fortsetzung auf Seite 3

CDU und SPD für Kombilohn ...

Gerade diese Entwicklung macht die Forderung nach einem gesetzlichen Mindestlohn immer notwendiger, der eine Mindestanforderung an eine sozial gerechte Gegenleistung für Erwerbsarbeit darstellen muss. Während im Bund Arbeitsminister Franz Müntefering gerade auf Druck der CDU die Debatte um die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns vertagt hat, soll in NRW auf Initiative von Arbeitsminister Karl-Josef Laumann anstatt eines gesetzlichen Mindestlohns ein Kombilohnmodell eingeführt werden. Auch die Sozialdemokraten planen, die Lohnsubventionen für unsere Unternehmen noch weiter auszubauen. Sie nennen es jetzt vornehm „Bonus für Arbeit“, „Sozialer Arbeitsmarkt“ oder „Arbeitsmarktinitiative 50 plus“. Besser wird es dadurch aber auch nicht!

... DIE LINKE für gesetzliche 8 Euro!

Dagegen fordert die DIE LINKE im Rahmen einer Kampagne als Einstieg einen Mindestlohn von 8 Euro brutto pro Stunde. Gleichzeitig fordern wir, dass tariflich vereinbarte Löhne, die oberhalb des Mindestlohns liegen, per Gesetz zum branchenspezifischen Mindestlohn werden.

Im Rahmen der Kampagne hat es in Köln vielseitige öffentlichkeitswirksame Aktionen (Mindestlohnaktion vor Mc Donalds, Mindestlohnmauer in der Innenstadt) von Linkspartei und WASG gegeben. Nun wollen wir bis zum 1. Mai mit weiteren kreativen Aktionen vor die Türen der Lohnrücker gehen, um der Forderung nach einem gesetzlichen Mindestlohn eine stärkere Stimme zu verleihen.



Mitglieder werben für Kölns neue Linke!

von Dunja Hornung und Dieter Wernig

Im Sommer dieses Jahres wird der von WASG und Linkspartei.PDS angestrebte Parteiebildungsprozess mit der Gründung der neuen Linken seinen vorläufigen Höhepunkt erreichen. Doch dies kann und darf nur ein Etappenziel auf dem Weg sein, die Linke in Deutschland zu einer kompetenten und ernst zu nehmenden Alternative zu den neoliberalen Grausamkeiten anderer Parteien zu machen. Schon heute arbeiten die beiden Parteien in vielen Kommunen gleichberechtigt zusammen und erleben den politischen Alltag bereits als parteiübergreifende Einheit.

1.000 Mitglieder für Köln!

Auch in Köln kooperieren Linkspartei.PDS und WASG seit einiger Zeit erfolgreich und wachsen mit jedem Tag enger zusammen. Aber beide wollen nicht bis zur offiziellen Fusion der Bundesparteien im Juni oder gar auf Kölner Ebene im August warten, um zu versuchen, SympathisantInnen, InteressentInnen oder von der Politik der neoliberalen Blockparteien Betroffene für die Arbeit mit und in der neuen Partei zu gewinnen.

Eine von den Vorständen der beiden Parteien eingesetzte Projektgruppe hat sich daher seit Januar 2007 in mehreren Sitzungen mit Strategien und Möglichkeiten befasst, schon jetzt neue Mit-

glieder für die gemeinsame Sache zu gewinnen, und dabei ein Konzept erstellt, das sich den Themen Zielgruppenansprache und Neumitgliederbetreuung widmet und der gemeinsamen MV am 06.03. als Antrag vorgelegt werden wird.

Dieses Konzept setzt sich das ehrgeizige, aber durchaus realistische Ziel, aus den jetzt etwa 460 Mitgliedern der beiden Parteien in Köln binnen Jahresfrist 1.000 zu machen. Nicht etwa, weil es sich dabei um eine schöne Zahl handelt, sondern weil sie aus Sicht der Projektgruppe das Minimum ist, um die Linke in Köln zu einem öffentlich wahrnehmbaren Faktor zu machen und noch besser für die kommenden Jahre zu rüsten.

Zielgruppen ansprechen!

Zu den wichtigsten sozialen Gruppen, die die neue Linke in Köln ansprechen möchte, gehören Erwerbslose sowie gewerkschaftlich orientierte ArbeitnehmerInnen. Aber auch kritische AkademikerInnen, Frauen und Jugendliche sind besondere Zielgruppen.

1.000 Mitglieder in 12 Monaten – das kann erreicht werden, wenn jedes aktive Mitglied der Linken Köln zwei bis drei weitere Mitglieder wirbt. Um dieses Potential erfolgreich anzusprechen, ist allerdings mehr als nur guter Wille erforderlich. Das Papier der Projektgruppe nennt

thematische Schwerpunkte, schlägt die Entwicklung einheitlicher inhaltlicher und optischer Botschaften vor und hält die Schulung von Mitgliedern für ebenso unabdingbar wie die kontinuierliche Kontaktpflege mit Neumitgliedern.

Persönlich werben!

Die Mitgliederwerbekampagne steht und fällt aber mit der Überzeugungskraft des persönlichen Gesprächs. Das kostet Zeit und Nerven (vor allem zu Wahlkampfzeiten), ist aber nicht zu ersetzen, auch nicht durch die Hoffnung, dass die neoliberalen Grausamkeiten uns neue Mitglieder in Scharen zuströmen lassen.

Für die künftigen Aufgaben wird die Linke alle Kompetenzen aktivieren und ihre Kraft bündeln müssen. Dennoch ist die Gewinnung neuer Mitglieder unerlässlich, um für die Menschen eine gerechtere Politik als jene der bürgerlichen Parteien anzubieten zu können.

Kampagnenkoordination

- Angelika Link-Wilden, 0172-6029843, a.link-wilden@netcologne.de
- Fiete Saß, 0177-6176698, fiete.sass@web.de
- Dieter Wernig, dieter.wernig@gmx.de
- Dunja Hornung, 0171-4100803, d_hornung@t-online.de

Die Arbeitsgruppe „Struktur und Satzung“

von Martin Zorn

Die Linke in Köln nimmt Gestalt an. Eine für alle Mitglieder beider Parteien offene Arbeitsgruppe erarbeitet Grundlagen für die Arbeitsform des künftig größten Kreisverbandes der neuen Partei DIE LINKE im Westen.

Einigkeit besteht in dem Willen, mit einem paritätisch besetzten Vorstand vertrauensvoll in die gemeinsame Zukunft zu starten.

Die Repräsentanz und Mitarbeit von Frauen soll durch „harte Quotierung“

besonders gefördert werden, die von Migranten wird diskutiert.

Einig ist sich die AG, einer breiten inneren Willensbildung und Mitbestimmung besondere Bedeutung beizumessen und bewusst bei europäischen Schwesterparteien das Machbare abzuschauen.

Alle Interessierten sind zum offenen Workshop der Arbeitsgruppe eingeladen, um eine Beschlussvorlage für die Kölner Mitglieder zu erarbeiten.

Workshop der AG „Struktur und Satzung“

Samstag, 10. März 2007, von 13:00 - 17:00 Uhr,
Stadtteilzentrum Buchforst, Eulerstr. 11, 51065 Köln-Buchforst

Kontakt: Martin Zorn, 0221-625671, martin-zorn@netcologne.de
Andrea Kostolnik, 0221-2406095, andreakostolnik@gmx.net

Schäl Sick ist schick und macht auch Spaß!

von Kemal Bozay und Martin Zorn

Seit Mai 2006 arbeiten die Genossinnen und Genossen der Mülheimer Linkspartei und des Kalker WASG-Ortsverbands zusammen. Die einander stark ähnelnden Probleme vieler vom Strukturwandel gebeutelter Stadtteile im Kölner Osten zeigen, dass die Themen der politischen Agenda nicht vor Stadtbezirksgrenzen Halt machen.

Vom zurückliegenden Arbeitsplatzabbau und den Nachfolgen des Firmensterbens der ehemaligen Industrieunternehmen KHD, Felten & Guilleaume und Chemische Fabrik Kalk sind viele Menschen bis heute betroffen. Der Strukturwandel ist bis heute nicht gelungen. Weitere große Unternehmen schwächen durch fortgesetzten Stellenabbau die Existenzgrundlage der Menschen. Der soziale Zerfall und seine Folgen sind also ein verbindendes Themenspektrum.

Gemeinsame Veranstaltungen wurden auf dieser Grundlage schon durchgeführt. Kinderarmut war ebenso Thema

wie die geplante Privatisierung der Deutschen Bahn. Ein anderes Schwerpunktthema ist der Hochwasserschutz, der durch die von den Mehrheitsparteien im Kölner Rat beschlossene Bebauung am Mülheimer Ufer in große Gefahr gerät. Lokale Ereignisse wie die von Schließung bedrohte Buchforster Post durch die Post AG und die Privatisierungspläne der LEG-Wohnungen durch die CDU/FDP-Landesregierung sind weitere Themen, denen sich die GenossInnen der Schäl Sick mit Protest und linken Alternativvorschlägen widmen.

Die Zusammenarbeit mit und in den Bezirksvertretungen Mülheim und Kalk konnte durch den gegenseitigen Austausch schon deutlich intensiviert werden. Menschlich stimmt die Atmosphäre – die Arbeit macht Spaß. 20 GenossInnen gehören mittlerweile zum harten Kern der gemeinsamen Linkspartei- und WASG-Gruppe „Schäl Sick“. Die neue Linke ist auch in Kalk und Mülheim angekommen, und gemeinsam werden wir auch das spannende Vereinigungsjahr im Rechtsrheinischen gestalten. Mit unseren Kräften werden wir alles unternehmen, gemeinsam noch interessanter zu werden und die geplante Neumitgliederkampagne auch bei uns zu einem Erfolg werden zu lassen.

Termine

Rosa-Luxemburg-Club + Linker Dialog Köln

Montag, 05. März 07, 19:30 Uhr,
DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1.
Thema: Geschichte und Gegenwart der Frauenbewegungen in Dtl.
Ref.: Gisela Notz, Yeliz Demirel.

Gemeinsame MV von WASG und Linkspartei.PDS Köln

Dienstag, 06. März 07, 19:30 Uhr,
BüZe Ehrenfeld, Venloer Str. 429.
Themen: Neumitgliederkamp. ...

Gemeinsame MV des OV L'thal

Dienstag, 13. März 07, 19:30 Uhr,
JuZi Sülz, Sülzburgstr. 112.
Thema: Vollbeschäftigung.

Stammtisch des OV Innenstadt

Freitag, 16. März 07, 20:00 Uhr,
Café Grüneke, Mauritiussteinw. 74.

Gemeinsame MV der „Schäl Sick“

Dienstag, 20. März 07, 19:00 Uhr,
Ort wird noch bekanntgegeben.

Rosa-Luxemburg-Kreis Sülz/K'berg

Dienstag, 20. März 07, 19:30 Uhr,
Galerie Freiraum, Gottesweg 116a.
Thema: Konstituierung der Linkspartei – mit welchem Programm?
Ref.: Andrea Kostolnik, M. Nees.

Rosa-Luxemburg-Club Köln, Linker Dialog Köln, SoFo Rheinland

Mittwoch, 21. März 07, 19:30 Uhr,
DGB-Haus, Hans-Böckler-Platz 1.
Thema: Attacken gegen den abwesenden Feminismus.
Ref.: Frigga Haug.

Gemeins. Infoveranstaltung von WASG und Linkspartei.PDS Köln

Dienstag, 03. April 07, 19:30 Uhr,
BüZe Ehrenfeld, Venloer Str. 429.
Thema: Friedenspolitik.
Ref.: Paul Schäfer.

Gemeinsamer 1.-Mai-Stand von WASG und Linkspartei.PDS Köln

Dienstag, 01. Mai 07, Heumarkt.

Gemeinsame MV von WASG und Linkspartei.PDS Köln

Dienstag, 08. Mai 07, 19:30 Uhr,
Ort wird noch bekanntgegeben.

Veranstaltung von WASG und Linkspartei.PDS Köln + OV Kalk

Dienstag, 15. Mai 07, 19:30 Uhr,
Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülh. Str. 58.
Thema: Zukunftsinvestitionen.
Ref.: Ulla Lötzer, Jörg Detjen, Michael Schlecht.

